

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 5: Lehrer als Forscher

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Pädagogik

Bernd Rudow, Die Arbeit des Lehrers – Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrer-gesundheit. Verlag Hans Huber Bern/Göttingen/Toronto/Seattle (1994). ISBN 3-456-82380-0, 212 Seiten, DM 44,80.

In Verbindung mit der *Schulqualitätsforschung* steht die Lehrerpersönlichkeit im Zentrum der neueren schulpädagogischen Fragestellungen. Eine der gestellten Fragen lautet: «Was ist ein guter Lehrer, eine gute Lehrerin?» B. Rudow beschäftigt sich in seiner Untersuchung mit den Belastungen, den Stressfaktoren, den gesundheitsgefährdenden Einflüssen, der Arbeitszufriedenheit bei Lehrerinnen und Lehrern. Schliesslich diskutiert er noch einige präventive Massnahmen (Entspannungsübungen, FLASH – Frankfurter Lehrer-Angst-Selbst-Hilfe, das BMT-L – Belastungs-Management-Training für Lehrer, Gesundheitszirkel, das KTM – Konstanzer Trainings-Modell und personenzentrierte Gesprächsgruppen). Das Werk weist die folgende Systematik auf: In jedem Kapitel wird zunächst der aktuelle theoretische Kenntnisstand vorgestellt. Danach folgt die zusammenfassende Auswertung und Interpretation von vorliegenden Forschungsergebnissen zum jeweil erörterten Schwerpunkt. Anschliessend werden Schlussfolgerungen für offene Forschungsfragen auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes gezogen, d. h. die Forschungslücken werden dargelegt. Am Schluss eines jeden Kapitels ist eine Zusammenfassung gegeben, so dass sich der Bildungspolitiker, der Verbandsvertreter oder aber die Lehrerin bzw. der Lehrer rasch einen Einblick verschaffen kann. Schemata, Tabellen und Übersichten bündeln die Daten und Fakten zum jeweiligen Fragenkomplex und bereichern damit das informative Werk, welches sicher nicht nur in Fachkreisen viel Beachtung finden wird. Der Autor hat darüber hinaus auch den internationalen Forschungsstand in seine Analyse einbezogen.

Die erforderliche Kürze der zusammenfassenden Würdigung dieser Studie erlaubt nur stichwortartige und punktuelle Hinweise auf einige Untersuchungsergebnisse. Der Autor will mit seiner Monographie die arbeitswissenschaftliche Forschungssituation zur derzeitigen Lehrertätigkeit kritisch sichten. Dabei werden neben pädagogisch-psychologischen und gesundheitspsychologischen Ansätzen die arbeits- und organisationsbedingten Faktoren berücksichtigt.

Lehrerinnen und Lehrer sind vor allem in der psychischen Gesundheit stark gefährdet. Diesbezüglich stellen sie sogar eine Risikogruppe dar.

Zu den negativen Beanspruchungsfaktoren zählen die psychische Ermüdung, die Monotonie des beruflichen Alltags, die psychische Sättigung und der Stress. Ein viel diskutiertes Phänomen ist der Burnout bei Lehrerinnen und Lehrern. Sehr informativ ist die tabellarische Übersicht über die Belastungen bei der Lehrertätigkeit. Ebenso eindrucksvoll ist die Systematisierung der Teiltätigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer von der Unterrichtsvorbereitung bis zu den gesellschaftlichen Verpflichtungen.

Ein weiteres Problem im Lehrerberuf ist die divergente Rollenstruktur. Lehrerinnen und Lehrer sind gleichzeitig Wissensvermittler, Erzieher, pädagogische Führungspersonlichkeit, Berater, Organisator und Koordinator. Sie sollen oft synchron mehreren Rollenerwartungen gerecht werden. Schüler, Eltern, Kollegen, Vorgesetzte, die Öffentlichkeit haben nicht selten unterschiedliche Erwartungen. Rollenkonflikte sind daher vorprogrammiert.

Bei internationalen Vergleichsuntersuchungen (Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Japan) ist deutlich geworden, dass die Lehrerinnen und Lehrer in der Einschätzung von subjektiv erlebtem Stress in der Schule weitgehend übereinstimmen. Entscheidend ist nicht die Frage: Wieviel Stress hat die Lehrerin, der Lehrer? Es geht vielmehr um die Beantwortung der Frage: *Welchen Stress hat die Lehrerin/der Lehrer in welcher Masse?* Als stress- und angstbeeinflussende Tätigkeitsmerkmale im Lehrerberuf können genannt werden: die Aufgabenkomplexität, die Aufgabenvariabilität, die mangelnde Aufgabentransparenz, der unklare Tätigkeitsspielraum, die komplexen sozialen Beziehungen, die facettenreiche Verantwortlichkeit, die diffuse Rollenstruktur. Unter den Tätigkeitsmerkmalen erwies sich vor allem der Führungsstil als stressrelevant. Bei der Analyse des Burnout-Phänomens hat sich ein vierstufiger Prozess herauskristallisiert, der hier nur angedeutet werden kann: Phase der idealistischen Begeisterung und Aufopferung im Beruf – Phase der Stagnation und Resignation – Phase der Frustration und Machtlosigkeit – Phase der Apathie und Enttäuschung. Eindrucksvoll ist wiederum die tabellarische Systematisierung der Merkmale, Symptome und Folgen des Burnout-Syndroms. In der Endphase kommt es zur emotionalen Erschöpfung, zu einer reduzierten persönlichen Leistungsfähigkeit und zu einer Depersonalisierung. Ein weiterer Faktor, der die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer stark und nachhaltig beeinflusst, ist die allgemeine Sinnkrise, der Wertewandel, der teilweise zu beobachtende Sinnverlust. Die radikale Frage lautet: Wie können Lehrerinnen und Lehrer in der Schule sinnverstehendes und sinnstiftendes Lernen lehren, wenn es in unserer Gesellschaft mehr und mehr Sinnverlust gibt? Sinnerfüllung und Sinnverlust der Lehrertätigkeiten manifestieren sich

in Emotionen und Kognitionen. Besonders gravierend sind die Konsequenzen für die Depersonalisierung. Burnoutgefährdete Lehrerinnen und Lehrer sind oftmals zunächst Idealisten und Visionäre gewesen. Burnoutvorbeugend kann die Arbeit mit hochmotivierten und hochbegabten Kindern sein. Ausserdem scheinen Geistigbehindertenpädagogen kaum burnoutgefährdet zu sein. Lehrerinnen und Lehrer mit idealistischen sozialen bzw. mit Helfermotiven, die die Jugend und die Schule verändern und verbessern wollen, sind am stärksten burnoutgefährdet. Vor allem Lehrerinnen und Lehrer zwischen 34 und 44 Jahren sind am stärksten burnoutgefährdet.

Ein weiterer Faktor, der analysiert worden ist, betrifft die Arbeitsplatzzufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer. Hier kann generalisierend und vergrößernd folgendes festgestellt werden: Je intensiver und konstruktiver die Mitwirkungen der Lehrerinnen und Lehrer an der Gestaltung des Arbeitsplatzes Schule sind, um so stärker wird das Engagement und um so grösser wird die Arbeitszufriedenheit. In diesem Zusammenhang wird zurzeit ausführlich über die *Selbsterneuerung der Schule* durch Aktivierung der eigenen innovativen Kräfte diskutiert. Arbeitszufriedenheit ist nicht nur stressreduzierend, sondern verringert zugleich die Burnout-Gefahr!

Arbeitszufriedenheit hängt nicht zuletzt mit dem Berufsbild sowie mit dem Ruf der Institution Schule in der interessierten Öffentlichkeit zusammen. Je mehr *Eigendynamik eine Schule* entwickeln kann, um so grösser wird die Arbeitszufriedenheit der dort tätigen Lehrerinnen und Lehrer.

Gottfried Kleinschmidt

Franz Hochstrasser, Konsumismus und soziale Arbeit: Bern Haupt, 1995, 226 Seiten, Fr. 32.–

Konsumismus ist auch in der Schule ein Thema: Schliesslich müssen unsere Kids die «richtigen» Turnschuhe tragen und ein echtes Mountain-Bike als fahrbaren Untersatz vorzeigen können. Oder im Skilager kommt zu den «alten» Skis das aktuelle Snowboard (mit entsprechend gestylter Kleidung), das nach speziellen Angeboten ruft. In diesem Sinne ist die Studie von Franz Hochstrasser, welche das Verhältnis zwischen Konsumismus und sozialer Arbeit reflektiert, auch für die Schule wichtig. Vor allem im ersten Teil beschreibt der Autor anhand einer Fülle von Beispielen den Charakter einer konsumistischen Kultur, welche durch eine Flut immer neuer Waren charakterisiert wird: «Die Warenvielfalt ist unübertroffen, nicht fassbar. Die Waren drängen, wie durch ein Leck das Wasser, in den freigewordenen Raum ein. Zugleich drängen sie, wirklich alle, zum Konsum» (S. 19).

In dieser Warenwelt, die alles und alle buchstäblich «ergreift», gibt es allerdings keine einfachen und billigen Lö-

sungen. Hochstrasser selber beschreibt denn auch seine Haltung als diejenige eines «pessimistisch Überlebenden». Ein solches Denken sei nüchtern, an den Realitäten orientiert. Der Mensch habe sich angesichts der von ihm selbst entwickelten Selbstzerstörungspotentiale über seine Endlichkeit bewusst zu werden: «Wir verfügen über die Möglichkeit, uns selber auszulöschen; damit ist prinzipiell auch unsere Zeit auslöschar. Sie ist gewissermassen auf *Endlichkeit* verkürzt. Unser Zeitalter, das nach 1945 beginnt, ist zur *Frist* geworden» (S. 87).

Was mir an diesem Denkansatz bemerkenswert erscheint: Er setzt die Tradition kapitalismuskritischer Studien der Warenwelt fort, widerspiegelt aber dabei m.E. gesellschaftliche Entwicklungen wie den Zusammenbruch des Marxismus-Leninismus in den Oststaaten sehr deutlich. Seither fällt es der Linken immer schwerer, noch eigenständige Utopien zu entwickeln. Und das gilt auch für den waren- und konsumkritischen Ansatz Hochstrassers, der wörtlich festhält: «Die Utopie ist die Sache der Pessimisten nicht. Sie anerkennen jene zwar als Spiegel der jeweiligen Lebensverhältnisse. Aus ihrer Sicht führt solcher Spiegel oft weg, befördert das Fliehen» (S. 73). Allerdings könnte man dagegen einwenden, dass diese Weltsicht an manchen Stellen zu calvinistisch-puritanische Züge annimmt. Die nüchterne Alltagsarbeit wird als «Trotzdem» dem apokalyptischen Szenario als Widerstand entgegengesetzt (*«hoffnungslos gegenwärtig leben»*) – während die Kids der Computer- und Mediengesellschaft lustvoll und unbefangen mit den Accessoires dieser Gesellschaftsformation spielen. Das gilt im übrigen noch für jene linken Revolutionäre der mexikanischen Zapatistas, welche nach «Newsweek» souverän mit Computer und Fax umgehen und sich das World Wide Web von Internet für ihr Anliegen und ihre Ankündigungen zunutze machen.

Allerdings wäre es falsch, einem unkritischen Umgang mit der konsumistischen Gesellschaft das Wort zu reden. In diesem Sinne ist es gut so, wenn Hochstrasser mit seinem Buch für entsprechende Entwicklungen sensibilisiert. Wie widersprüchlich wir in unserem Konsumverhalten sind, macht er etwa am Beispiel der Konsumentenorganisationen deutlich. Sie seien auf der einen Seite konsumkritisch orientiert. Dennoch sind auch «kritische Konsumenten» letztlich konsumistisch eingebunden: «Je nach Aktivitätsschwerpunkt sind diese also Schmiermittel und zugleich Sand im Getriebe des Konsumismus» (S. 64).

Bedenkenswert und wichtig sind auch jene Leitperspektiven, die der Autor für die Ausbildung von Sozialtätigen postuliert. Die Verstärkung einer generalistischen Ausbildung und der Reflexivität sind Ziele, die in einer Zeit generell – auch im Bereich der schulischen Ausbildung – notwendig sind, welche das gedankenlose Konsumieren auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Heinz Moser

Biologie

Eduard W. Kleber, Gerda Kleber, Handbuch Schulgarten. Biotop mit Mensch. Beltz-Verlag. Reihe Beltz praxis, Weinheim, Basel 1994.

Die Verfasser gehen davon aus, dass in der Naturschutzbewegung der Mensch immer stärker ausgegrenzt wird. Ökologen retten kleine Naturinseln, «schützen und konstruieren immer resoluter Biotope ohne Mensch, hier Biotope (museale Bewahrung) – dort der Mensch (industrialisierte Zerstörung, auch in der Freizeit)». Aus dieser Sicht heraus versteht sich das Buch als Wegbereiter zur Auflösung dieser Spaltung.

In einem ersten Teil wird auf einer theoretischen Ebene der Garten in grössere, gar kosmische Zusammenhänge eingebettet, werden Haltungen und Sichtweisen der Verfasser philosophisch und manchmal auch religiös-ethisch offengelegt und begründet. Auf der Grundlage einer kurzen Bestandsaufnahme im landwirtschaftlichen Sektor, bezogen auf ein umfassendes Bild der Natur, werden Perspektiven für die Zukunft aufgezeigt, die Rede ist von einer «zweiten Umgestaltung unseres Planeten». Kernstück ist die Forderung einer Permakultur (Landwirtschaft in Harmonie mit der Natur), die immer auch eine pädagogische Grundkategorie der Verantwortung für das eigene Handeln und die eigene Macht beinhaltet.

In einem zweiten Teil folgt ein illustrierter Abriss der Schulgartenentwicklung. Daran schliesst sich ein Kapitel, in dem die heutigen Anforderungen an einen Schulgarten oder Hausgarten entwickelt werden. Planerische Überlegungen leiten über zum dritten Teil. Dieser dritte Teil hat am ehesten den Charakter eines Handbuches. Er ist in sechs Kapitel eingeteilt. In den beiden ersten werden exemplarisch der Aufbau einer Obstbaum-Lebens-Gemeinschaft und die Sonnenfalle beschrieben. Bei der Obstbaum-Lebens-Gemeinschaft wird Schritt für Schritt aufgezeigt, wie sich kreisförmig um einen Obstbaum ein Garten entwickelt, der vielfältigen Ansprüchen gerecht werden kann. Dieses Beispiel nimmt viel Raum ein, gibt den Praktizierenden genügend Grundlagen, eine solche Anlage selbst zu verwirklichen. Neben vielen gartenökologischen Aspekten wird auch auf hauswirtschaftliche und biologische Aspekte eingegangen. Im Kapitel über die Sonnenfalle, ein von Sträuchern und Bäumen eingefasster Garten, werden die Beet-Frage und die Mischkultur aufgenommen. Die weiteren Kapitel enthalten Ausführungen zu den Stichworten: Der Platz des Menschen im Garten, Boden und Bodenpflege, Gleichgewichte, Ernte und Lagerung, intensive-extensive Zonen, Lebensgemeinschaften.

Viele Tabellen ermöglichen einen raschen Überblick, eine schnelle Orientierung und ein Vernetzen der ökologischen Aspekte. Illustrationen tragen oft zum Verständnis bei, als Verzierung gesetzt, können sie aber auch verwirren.

Das Buch gibt viele Antworten zu Sachfragen und zeigt wichtige Zusammenhänge bei der Gestaltung und Pflege eines Gartens unter ökologischen Sichtweisen auf. Es geht kaum auf die schulrelevanten Probleme und Bedürfnisse eines Schulgartens ein, setzt sozusagen ideale Rahmenbedingungen und Verhältnisse voraus. Immerhin wird deutlich darauf hingewiesen, dass die Arbeit im Schulgarten nur mit Freiwilligen befriedigend geleistet werden kann.

Hermann Grünert

Eingegangene Bücher

Bildungspolitik

Willy Frei, Stipendienhandbuch. Weg zur Ausbildungsfinanzierung. Zürich: Verlag Pro Juventute 1995. 88 S., ill., brosch., Fr. 12.–.

Deutschunterricht

Viktor Vögeli, Anregungen für die Gedichtstunde. Band II: Präparationshilfen (7.–9. Schuljahr). Zweite, leicht überarbeitete Auflage. Zürich: Logos Verlag o.J. 101094 S., ill., geb., Fr. 69.40.

Geschichte

Rudolf Reiser, Götter und Kaiser. Antike Vorbilder Jesu. München: Kösel 1995. 240 S., geb., ill. Fr. 38.70.

Bernard A. Schüle, Hans Peter Treichler, Going West. Schweizer Volkskunst in Nordamerika. Begleitband zur Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum. Zürich: Offizin Verlag 1994. 108 S., brosch., Fr. 29.80.

Heilpädagogik

Monika Betschart-Nietlisbach, Ivo gehört zu uns – trotzdem! Oder: Wie wir mit unserem hirnerkrankten Kind nicht ganz allein gelassen wurden. Solothurn: Walter 1995. 108 S., brosch., Fr. 22.80.

Malen

Hilde Heyduck-Huth, Die blaue Stunde. Zwölf Malspiele. Zürich: Verlag Pro Juventute o.J. Mappe mit 12 Malblättern und Beiheft, Fr. 19.80.

Mathematik

Albert Berger u.a., Das Zahlenbuch. Mathematik im 1. Schuljahr. Ausgabe für die Schweiz herausgegeben von Elmar Hengartner und Gregor Wieland. Zug: Klett & Balmmer 1995. Schülerbuch 104 S. Fr. 24.80; Übungsheft 48 S., Fr. 8.50; Lehrerband 195 S., Fr. 44.–.

Naturkunde

Fritz Hürlimann, Unterwegs. Elgg, Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (Posfach, 8353 Elgg) 1995. 192 S., brosch., ill., Fr. 29.–.